

13. Bohr- und Sprengtechnisches Kolloquium in Clausthal

Am 24. und 25. Januar 2003 fand das vom Institut für Bergbau organisierte 13. Bohr- und Sprengtechnische Kolloquium statt. Rund 300 Teilnehmer fanden sich zu den Vortragsveranstaltungen in der Aula der TU Clausthal ein. Im Jahre 1632 kam im Oberharz zum ersten Mal die Sprengarbeit zum Einsatz. Nicht nur die frühe Anwendung der Sprengarbeit, sondern auch die Einführung des brisanten Sprengens im selben Jahr in dem Alfred Nobel das Dynamit erfand, nämlich 1866, zeugen vom Ideenreichtum und der Durchsetzungskraft früherer Generationen von Harzer Bergleuten.

Seit 1976 kommen traditionell alle zwei Jahre Experten aus dem nationalen und internationalen Bergbau in Clausthal zusammen, um Erfahrungen, Erkenntnisse und Entwicklungen zum neuesten Stand der Technik im Bohr- und Sprengwesen auszutauschen und zu diskutieren.

„Nur wenige Veranstaltungen unserer Hochschule verknüpfen Vergangenheit und Zukunft in dem Maß wie das traditionelle Bohr- und Sprengtechnische Kolloquium“, so Professor Dr.-Ing. Dr. h.c. Walter Knissel in seiner Eröffnungsrede. Für heutige Generationen sei es Auftrag und Verpflichtung zugleich, zukunftsweisende innovati-

ve Entwicklungen auf dem Gebiet der Bohr- und Sprengtechnik der Fachwelt zu präsentieren. Bezüglich dessen begrüßte Knissel auch die Internetzuschauer, die die Veranstaltung wie bereits im vergangenen Jahr aus aller Welt live im Internet verfolgen konnten. Eine Aufzeichnung des Kolloquiums ist unter www.bergbau.tu-clausthal.de abrufbar.

Bei der Gestaltung des Programms wurde wieder von einer breiten Anlage der Themen ausgegangen. Mehrere Bergbauzweige sowie auch der Tunnelbau waren einbezogen. Alle gehaltenen Vorträge waren anwendungsbezogen, wobei am Freitag die Bohrtechnik im Mittelpunkt stand und am darauf folgenden Samstag die Sprengtechnik. Im Einzelnen wurden folgende Entwicklungsfelder und Themen angesprochen:

- Die Automation in der Ankerbohrtechnik im Steinkohlenbergbau.
- Das Trockenbohrverfahren bei der hydraulischen Drehbohrtechnik.
- Die moderne Schlagbohrtechnik.
- Extrem niedrig bauende gleislose Bohr- und Ladegeräte.
- Das vertikale Schachtbohrverfahren.
- Die horizontale Fernerkundung im Salzgebirge.

- Herstellung und Einsatz verlaufsgesteuerter Horizontalfilterbrunnen in Braunkohlentagebauen.
- Das Microtunneling.
- Die Anwendung der elektronischen Zündtechnik.
- Der Einfluss der Sprengstoffwahl auf die Wirtschaftlichkeit und Arbeitshygiene im Tunnelvortrieb.
- Wissensbasierte Planungssysteme zur Optimierung von Bohr- und Sprenganlagen in Steinbrüchen.

Als besonderes sprengtechnisches Bonbon präsentierte Prof. Dr.-Ing. Oliver Langefeld, Abteilung für maschinelle Betriebsmittel des Instituts für Bergbau der TU Clausthal, „das Ende des Horchpostens Schalke“. Der 64 m hohe Turm des ehemaligen französischen Militärstützpunktes wurde am 11. Oktober 2002 nach über 30-jähriger Betriebszeit gesprengt.

Neben allen wissenschaftlichen Fachvorträgen kam auch die humoristische Seite des Bohr- und Sprengtechnischen Kolloquiums nicht zu kurz: Dipl.-Ing. Wolfgang Schütze, ehemaliger Direktor der Clausthaler Bergschule, trug ein auf die diesjährige Veranstaltung ausgerichtetes und eigens verfasstes Gedicht vor; eine passende Überleitung zum allseits beliebten Bergmannsabend, der im Anschluss wie jedes Jahr auf dem Hause des Corps Montania stattfand.

Als Erinnerungsgeschenk wurde den Referenten und Autoren der Fachvorträge in diesem Jahr eine silberne Ausbeute-Medaille des Oberharzer Bergbaus aus dem Jahr 1677, also 45 Jahre nach der ersten Anwendung der Sprengarbeit im Oberharz überreicht. Die Medaille symbolisiert unsere Verbundenheit mit vergangenen Zeiten. Der darauf abgebildete Sprung des Niedersachsen-Rosses soll Ausdruck sein für einen Sprung in eine gute Zukunft. Alle Referenten erhielten außerdem einen historischen Bildband mit Fotografien des Oberharzer Bergbaus aus der Jahrhundertwende. ■



Bild Ausstellung: Eine Fachmesse mit zahlreichen Ausstellern begleitete das Kolloquium